



Aar-Bote.

Abonnementpreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
zogen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Befehlsgeld.
Einzelnenpreis 10 Pf. für
die 4 gespaltene Seite.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr 90

Langenschwalbach, Sonntag, 18. April 1915.

55. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

90

An die Ortspolizeibehörden und die Herren Gendarmen des Kreises.

Die in letzter Zeit vorkommene unberechtigte Benutzung nach dem 14. v. Mts. nicht weiter zugelassener Kraftfahrzeuge und die mißbräuchliche Benutzung der beschränkt zugelassenen Kraftfahrzeuge erfordert eine strenge Ueberwachung des Verkehrs der Kraftfahrzeuge auf öffentlichen Wegen und Plätzen. Ich ersuche daher, alle verkehrenden Kraftfahrzeuge scharf, aber ohne unnötige Belästigung des Verkehrs, zu überwachen, insbesondere daraufhin, ob sie nicht zu anderen als den zugelassenen Zwecken benutzt werden, was vielfach der Fall zu sein scheint. Ich mache noch darauf aufmerksam, daß die Kraftwagenführer bei allen Fahrten neben der Zulassungsbescheinigung auch das Schreiben des Herrn Regierungs-Präsidenten, gegebenenfalls in beglaubigter Abschrift, mit sich führen müssen in dem von der erneuten Zulassung Kenntnis gegeben ist und in dem auch etwaige Beschränkungen enthalten sind.

Langenschwalbach, den 15. April 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Metallsammlung gegen Kriegsnot. Macht totes Kapital lebendig!

Sammlung von Aluminium, Kupfer, Nickel, Zinn, Zink, Messing, Bronze, Blei, Staniol u. dergl.

Fast in jedem Haushalt finden sich Gegenstände, die aus den oben genannten Metallen hergestellt und nicht mehr in Benutzung sind. Sie zu sammeln hat sich das Rote Kreuz zur Aufgabe gemacht. Es soll vor allen Dingen durch diese Sammlung totes Kapital lebendig gemacht werden, der Erlös für das Metall soll zur Vinderung der Kriegsnot dienen und in erster Linie zum Besten der Kriegs-Invaliden, zum Teil auch für die geschädigte Provinz Ostpreußen verwandt werden. Außerdem fließen aber der Industrie und der „Münze“ neue Metalle wieder zu.

Hausfrauen geht durch Eure Räume, durchsucht Boden und Keller und gebt uns Eure kupferne Töpfe, Messingmörser, Zinn-Teller und -Becher, alte Beleuchtungskörper, alte Münzen, Sachen aus Bronze gefertigt, Plaketten, Zaphähne und sonstige Armaturteile aus Messing, Haus- und Küchengeräte aus Nickel, Aluminium, Padewannen aus Zink usw. usw.

Handwerker, Gewerbetreibende aller Art durchsucht Eure Werkstätten und Lagerräume und liefert uns alles entbehrliche Material aus, sei es Fertigfabrikat, sei es Halbfabrikat.

Jung und Alt, wer es auch sei überlegt ob Ihr nicht metallene Gegenstände irgendwelcher Art entbehren und soweit nötig, durch im Ueberfluß vorhandenes Material (Eisen oder Stahl usw.) ersetzen könnt.

Waffen und Waffenteile werden gerne angenommen.

Ich bitte alle vaterländisch Gesinnten dieser und der Sammlungs ihre Unterstützung zu leisten.

Die gesammelten Gegenstände bitte ich bis auf Abruf an geeigneter Stelle aufzubewahren.

Langenschwalbach, den 13. April 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

„Der Bundesrat hat am 31. März beschlossen, die Bestimmungen vom 21. Januar und 13. Februar dahin abzuändern, daß Hafer, der einem Halter von Einhufern nach § 8 Abs. 2a und § 23 der Bundesratsverordnung vom 13. Februar (Reichsgesetzbl. S. 81) bis zur Höhe von 300 Kilogramm für jeden Einhufer überlassen worden ist, außer an Einhufer auch an Kälber und Lämmer sowie an Spann- und Zuchttiere verfüttert werden darf. Dagegen mußte mit Rücksicht auf die Knappheit der Vorräte davon abgesehen werden, die auf 300 Kilogramm für jeden Einhufer festgesetzte Menge zu erhöhen.“

Langenschwalbach, den 15. April 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

„Nach einem Erlaß des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 6. April d. Js. — J. N. 25 4237 — ist Weizengries als Mehl im Sinne der Bundesratsverordnung vom 25. Januar d. Js. (Reichsgesetzbl. S. 35) anzusehen.“

Langenschwalbach, den 15. April 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreis-Deputierter.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

In den nächsten Tagen geht Ihnen das Kriegs-Merkblatt:

„Sorgt für mehr Gemüse“

in mehreren Exemplaren zu. Ich ersuche für möglichst weitgehende Verbreitung dieses Blattes und Anwendung der darin gegebenen Anregungen zu sorgen.

Langenschwalbach, den 15. April 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreis-Deputierter.

An die Gemeinde-Vorstände des Kreises.

Betrifft: Zuckerhaltige Futtermittel.

Hierzu rechnen:

1. Bergällter Zucker, also Roh-Zucker mit Häcksel vermischt.
2. Schnitzel.
3. Melassefutter.

Außerdem rechne ich noch auf Lieferung von Viertreiber, Malzkeime, Sesamkuchen und Koloskuchen.

Ich ersuche hiernach die mit gekürzter Kreisblatt-Befugung verlangten Bestellungen einzurichten. Von Privaten kann ich keine Bestellungen annehmen. Diese müssen sich an die Gemeinde-Vorstände wenden.

Langenschwalbach, den 16. April 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Herren Bürgermeister

in Panrod, Kettenbach, Rüdershausen, Hausen a. A., Strinz-Trinitatis, Limbach, Michelbach, Ketterschwalbach, Hennemthal und Dalsbach.

Die Meienstraße ersuche ich umgehend an die Walzenmühle Beysser und Co. in St. Goarshausen zurückzusenden.

Langenschwalbach, den 17. April 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Herren Bürgermeister

Fohlende Stuten, die von der Landwirtschaftskammer überwiesen werden, müssen wegen Verdacht der Brustseuche fünf Wochen unter Beobachtung bleiben.

Langenschwalbach, den 16. April 1915.

Der Königliche Landrat

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

Es hat sich die Notwendigkeit herausgestellt, die im Handel erscheinenden sogenannten Kriegs-Postkarten und Kriegs-Bilderbogen einer Zensur zu unterwerfen, und geschmack- und würdelose Erzeugnisse dieser Art zu beschlagnahmen. Die Zensur erfolgt in Preußen, Bayern und Württemberg durch die stellvertretenden Generalkommandos. Im Königreich Sachsen wird die Zensur durch das königlich sächsische Ministerium des Innern ausgeübt.

Zur Vermeidung von Widersprüchen erscheint es zweckmäßig, daß nur die Zensurstelle, in deren Bezirk die betreffende Postkarte oder der betr. Bilderbogen erscheint, die Entscheidung über Freigabe oder Verbot trifft. Die einmal getroffene Entscheidung einer Zensurstelle ist für sämtliche andern Zensurstellen bindend.

Zur gegenseitigen Verständigung übersenden die Zensurstellen allen anderen Zensurstellen am 1. jeden Monats Listen der von dem Verkauf ausgeschlossenen Kriegs-Postkarten und Kriegs-Bilderbogen.

Die Beschlagnahme der beanstandeten Karten und Bilderbogen findet durch die zuständigen Polizeiverwaltungen statt.

Zur erfolgreichen Durchführung dieser Maßregel ist es erforderlich, daß auf allen Kriegs-Postkarten und Kriegs-Bilderbogen der Name und Wohnort des Herstellers oder des Verlegers angegeben wird. Die Angabe beider Adressen ist unentbehrlich.

An Stelle der verlangten Adresse darf ein „Firmenzeichen“ treten, wenn dieses Firmenzeichen der in Betracht kommenden Zensurstelle angemeldet und von dieser als ausreichend anerkannt wird.

Kriegs-Postkarten und Kriegs-Bilderbogen, die weder eine Adresse noch ein Firmenzeichen aufweisen, unterliegen der Beschlagnahme an jedem Ort, an dem sie in den Verkehr gebracht werden.

Das königliche stellvertretende Generalkommando wird ergebenst ersucht, das Weiterer nach vorstehenden Ausführungen veranlassen zu wollen.

Berlin, den 16. März 1915.

Kriegsministerium.

In Vertretung: v. Wandel.

Je 1 Abdruck vorstehenden Kriegsministerial-Erlasses ist den Ortspolizeibehörden zugegangen. Auf den vorletzten Absatz des Erlasses wird besonders hingewiesen.

Langenschwalbach, den 12. April 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

Der durch den Krieg hervorgerufene große Mangel an männlichen Arbeitskräften wird sich besonders in den ländlichen Bezirken bei der diesjährigen Frühjahrspflanzung bemerkbar machen.

„Die Herren Kreisschulinspektoren werden in den Orten mit vorwiegend ländlichem Charakter denjenigen Kinder der Volksschule, welche Arbeitshilfe bei der Frühjahrspflanzung zu leisten imstande sind und dazu benötigt werden, in weitgehender Weise auf Antrag Urlaub erteilen.“

Wiesbaden, den 19. Februar 1915.

Königliche Regierung,

Abteilung für Kirchen- und Schulwesen.

Auszug aus den Verlustlisten.

Gefreiter Johann Reiniger-Königsborn — leicht verwundet.

Reservist Josef Supp-Lausenfeld — bisher in Gefangenschaft.

Musketier Jakob Beck-Bleidenstadt — leicht verwundet.

Musketier Aug. Kossel-Oberlabbach — leicht verwundet.

Musketier Karl Ulbrich-Wehen — schwer verwundet.

Musketier Wilh. Brühl-Johstein — vermißt.

Musketier Valentin Holz-Oberglabbach — leicht verwundet.

Musketier Adolf Steeg-Reuhof — gefallen.

Langenschwalbach, den 14. April 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

An die Herren Bürgermeister

Von den an die Zentral-Darlehenskasse in Frankfurt verkauften Mengen Korn darf unter keinen Umständen etwas weggenommen werden. Verstöße werden mit Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten geahndet.

Langenschwalbach, den 30. März 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

Saatgut.

Es dürfen auf den Morgen nicht mehr wie 1 Zentner Hafer verwendet werden.

Langenschwalbach, den 26. März 1915.

Der Agl. Landrat.

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung

Betrifft: Familienunterstützungen.

Alle in den zu unterstützenden Familien vorkommenden Veränderungen (Mutter der Einberufenen, Todes- und Geburtsfälle) sind mir sofort unter genauer Angabe des Tages, anzuzeigen. — Wenn die Veränderungen gegen Ende des ersten Halbmonats oder am Ende des Monats eintreten, dann ist die Anzeige telegraphisch zu machen.

Langenschwalbach, den 17. September 1914.

Der Königliche Landrat: von Trotha.

Der Weltkrieg.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 17. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern brachten auch die Engländer östlich Ypern Granaten und Bomben mit erstickend wirkender Gasentwicklung zur Anwendung.

Am Südhang der Lorettöhöhe, nordwestlich von Arras, ging uns ein kleiner Stützpunkt von 60 Meter Breite und 50 Meter Tiefe verloren. In der Champagne, nordwestlich von Berthez, wurde nach umfangreicher Sprengung eine französische Befestigungsgruppe im Sturm genommen. Ein heute früh angelegter feindlicher Gegenangriff mißglückte. Zwischen Maas und Mosel fanden heftige Artilleriekämpfe statt. Bei Flirey griffen die Franzosen mehrfach an. Mit schweren Verlusten wurden sie in ihre Stellungen zurückgeworfen.

Bei einem Erkundungsvorstoß nahmen unsere Truppen die feindliche Stellung nordwestlich von Urbeis (Bogesen), die für uns ungünstig gelegen, unter Mitnahme einer Anzahl gefangen genommener Alpenjäger morgens wieder geräumt wurde.

Ein französisches Luftschiff erschien heute Nacht über Straßburg und warf mehrere Bomben ab. Der Sachschaden, der hauptsächlich Fensterscheiben betrifft, ist unbedeutend; einige Zivilpersonen sind leider verletzt.

Einer unserer Flieger, der vorgestern Calais mit Bomben belegt hat, bewarf gestern Greenwich bei London.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage blieb auch gestern unverändert.

Oberste Heeresleitung.

* W. L. B. Berlin, 16. April. (Amtlich.) In der Nacht vom 15. auf den 16. April haben Marineluftschiffe mehrere verteidigte Plätze an der südlichen englischen Küste erfolgreich mit Bomben beworfen. Die Luftschiffe wurden vor und nach dem Angriffe heftig beschossen. Sie sind unbeschädigt zurückgekehrt.

Der stellv. Chef des Admiralstabes: Behndt.

* Kopenhagen, 16. April. (Str. Bln.) Nach Peterburger Meldungen beträgt die Zahl der in den Karpaten kämpfenden Truppen 3 1/2 Millionen Mann. — Eine Meldung der Londoner „Daily Mail“ berechnet die Karpatenarmee der Verbündeten auf 1 1/4 Millionen Mann.

• Kriegspressequartier, 16. April. (Str. Bln.) Zuverlässige Nachrichten besagen, daß in russischen Militärkreisen die größte Bestürzung und Niedergeschlagenheit über die ihnen bekanntgewordenen Verlustziffern herrscht. Berge von Leichen stürmen sich vor den Stellungen der Verbündeten und entsetzlich ist der Leichengeruch, der nicht weichen will. Man geht nicht zu hoch, wenn man die Gesamteinbuße der Russen an Tote, Verwundete, Kranken und Gefangenen aus der Karpathenschlacht auf mindestens 500 000 Mann schätzt.

• Zur Erkrankung des russischen Generalissimus erzählt der Duisburger Generalanzeiger "aus absolut einwandfreier Quelle, an deren Vertrauenswürdigkeit, wie er sagt, unbedingt nicht zu zweifeln ist, daß es sich nicht, wie vielfach behauptet wird, um ein Attentat im eigentlichen Sinne des Wortes, sondern um die Erwiderung eines tödlichen Angriffs handle, wobei der Großfürst einem sehr hohen Offizier gegenüber sich zu schaden kommen ließ. Alsbald nach der verlorenen Winter-Schlacht in den Karpaten wurde der Oberkommandierende der 10. russischen Armee, General Baron Siemiers, zum Generalissimus befohlen, um sich über die Niederlage zu rechtfertigen, wobei der Großfürst sich so weit vergaß, den General zu verzeihen. Der General gab darauf einen Revolvererschuß auf den Großfürst ab, wodurch er diesem eine Bauchwunde beibrachte. Baron Siemiers tötete sich dann selbst durch einen Revolvererschuß. Das wurde gelegentlich der Beisetzung Siemiers bekannt. Die Geschichte mit dem Großfürsten aber vertuschte man.

• Rotterdam, 15. April. Der mit 3000 Tonnen Getreide für Rechnung der amerikanischen Regierung über Baltimore nach Rotterdam fahrende holländische Handelsdampfer "Rotwilt" ist in der vergangenen Nacht beim Noorhinder Feuer-Schiff torpediert worden. Die Besatzung wurde gerettet und befiel sich an Bord d. s. Leuchtschiffes. Sie wird von Marine-Schuppen abgeholt (Notiz des W.B.). Die von der holländischen Regierung eingeleitete Untersuchung wird bald Klarheit über den Fall schaffen.

• Durch eine schreckliche Explosion wurde am Montag das ganze Hafenviertel von Berwick, der Hauptstadt der englischen Shetlandinsel Manland, zerstört. Viele Menschen verloren ihr Leben. Die Explosion wurde verursacht durch ein im Lagerhaus entstandenes Feuer, wobei ein Vorrat von Sprengstoffen explodierte.

Tausendfältig Unglück.

Roman von H. Hill.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Aber er mußte ihre Hoffnung durch die Ueberzeugung zerstreuen, daß Herzog niemals das Haus verlassen hätte, ohne vorher Vorkehrungen getroffen zu haben, das Entweichen seines Gefangenen zu verhindern, selbst wenn er ihm vertraute. Und er fuhr fort, ihr zu sagen, daß das Leben nutzlos für ihn wäre, wenn es ihm nicht gelänge, seine Schuldlosigkeit zu beweisen.

Er erzählte ihr, daß es sein einziger Gedanke gewesen sei, als ihm der künftliche Aufseher die Mitteilung seiner bevorstehenden Flucht machte, dieselbe zu benutzen, um seinen Namen zu reinigen und den wirklichen Schurken herauszufinden, der seine Mutter und seine Schwester umgebracht hatte. Und er teilte ihr mit, daß seine Hoffnung sich auf die drei letzten Worte seiner sterbenden Schwester gründete, auf die Worte: "Mann ... Maske ... Roger."

Janet hatte sich hinter den anderen Fenstervorhang postiert, um ebenfalls nach Herzog auszuspähen. Die Mondstrahlen fielen auf ihre regungslose Gestalt in dem hübschen blauen Schlafrock und verklärten während ihrer kaum hörbaren Unterhaltung ihr schönes, gedankenvolles Gesicht mit einem weichen Schimmer. Aber plötzlich fuhr sie auf und ihre Augen flammten vor Erregung.

"Sage diese Worte noch einmal, Arthur," flüsterte sie atemlos. "Mann ... Maske ... Roger," wiederholte er. "Klara muß einen Mann gemeint haben, der Roger hieß und der eine Maske bei der Ausführung seines Verbrechens trug."

Nur das Brausen der Flut am Strande der Bucht unterbrach das Schweigen, während Janet den Geliebten starr ansah. Ein Hoffnungs-schimmer, in den sich eine große Angst mischte, wurde auf ihrem Antlitz sichtbar.

"Arthur," flüsterte sie, "wie wäre es, wenn des Mannes Name ähnlich geklungen hätte. Nicht Maske, sondern Marske ...? Ich kenne einen Roger Marske, Du hast ihn heute nachmittag mit Lady Muriel und mir gesehen."

Rivingtons Herz klopfte ungestüm. Vieles sprach für die Richtigkeit dieser Vermutung. Zuerst sein instinktiver Abscheu vor dem Manne, dann Marske's boshaft ausgedrückte Ueberzeugung

von seiner Schuld, sein offenkundiger Wunsch, Lady Muriels Interesse an seiner Flucht zu ersticken, indem er ihr die Zeitungen vorenthielt.

Aber andererseits hatte Rivington nie zuvor von ihm gehört, jedenfalls nicht in Verbindung mit seiner Mutter und seiner Schwester, und er hatte auch nicht den mindesten Grund, zu glauben, daß sie ihn gekannt hätten. Wenn dem so war, welches Interesse hätte er dann an ihrem Tode haben können, vorausgesetzt, daß Klara's unzusammenhängende Aeußerung wirklich dazu dienen könnte, ihren Mörder zu bezeichnen ...? Rivington klammerte sich in der Tat nur an Strohhalme, aber er konnte seinen Fingerzeig außer acht lassen, am allerwenigsten einen, der so viel Wahrscheinlichkeit für sich hatte.

"Wenn wir herausfinden könnten, daß dieser Roger Marske jemals in irgend einer Verbindung mit meinen Verwandten stand, würde ich wissen, daß Du das Rätsel richtig gelöst hast," sagte er, "und dann würde alles davon abhängen, daß in der Natur dieser Verbindung irgend etwas liegt, was den Doppelmord rechtfertigen könnte. Daß Klara seinen Namen in der Todesstunde erwähnte, ist ja an und für sich noch kein Beweis seiner Schuld."

Janets Finger zitterten so, daß der Vorhang sich bewegte, den sie, um bessere Aussicht auf den Weg zu haben, zurückhielt.

"Arthur, dieser Roger Marske ist ein schlechter Mensch, er ist hier, um Lady Muriel mit seinen Aufmerksamkeiten zu verfolgen, die sie verabscheut, die sie aber wegen ihres Vaters törichter Vorliebe für den Sohn eines seiner Kabinettsmitglieder zu dulden hat. Und Herr Marske hält es für vereinbar mit seiner Ehre, mich mit seinen ebenso abscheulichen, aber weniger erklärlichen Aufmerksamkeiten zur selben Zeit zu belästigen."

"Dieser Burische ...", murmelte Rivington ingrimmig. Er fragte Janet, wie sie dazu kam, so hochgestellte Persönlichkeiten wie die Tochter des Premierministers und den Sohn des Schatzkanzlers zu kennen; denn obwohl die Chilmarks von guter Abkunft waren, bewegten sie sich doch für gewöhnlich nicht in so hohen Kreisen.

Aber die Geschichte verhielt sich ganz einfach. Die Bekanntschaft gehörte zu jenen, die in London nie entstanden wären, aber die in diesem kleinen Badeort rasch geknüpft und gemacht waren; Lady Muriel, die sich während der Londoner Saison halb zu Tode getanzt hatte, war nach Ardmore gekommen, um sich zu erholen, und da die Hochflut der Besucher den Ort noch nicht überschwemmt hatte, waren die Mädchen auf ihren Spaziergängen auf den Klippen miteinander bekannt und schließlich Freundinnen geworden.

"Sie ist das süßeste Geschöpf und so sympathisch, so teilnehmend! Sie hat es bald bemerkt, daß ich einen Kummer hatte," fügte Janet hinzu. "Eines Tages, als wir im Heidekraut vor Alton Bay saßen, brach ich zusammen und erzählte ihr mein schreckliches Leid. Sie glaubt so fest an meine Unschuld wie ich selbst."

Das war die Tochter des Mannes, den zu töten man ihn befreit hatte ...

"Können wir ihr nicht alles anvertrauen und sie bitten, ihres Vaters Sympathie für uns zu gewinnen?" So klammerte er sich an einen neuen Strohalm.

Aber Janet war klüger als er und wies auf die Gefahr eines solchen Schrittes hin. Wie günstig Lord Alphington ihm auch gesinnt war, er wäre machtlos gewesen, ihn zu retten, ehe seine Unschuld sich klar herausgestellt hätte, und so würde er als kalter, hochmütiger Staatsmann, der in seinem Amt erstarrt war, zweifellos die ganze Geschichte als eine Erfindung verlachen und ihn dem Henker überliefern. Die Gefahr war zu groß, um sich ihr auszuweichen.

"Ich bin nur ein Mädchen, Arthur, aber ich muß den Kampf für Dich allein zu Ende führen," fuhr das tapfere Mädchen mit fester Stimme fort. "Niemand darf unser Geheimnis teilen, wenigstens nicht, bis ich einen Erfolg davongetragen habe. Wer hütet das Landhaus Deiner Mutter in New-Forest?"

"Sarah Leven, eine alte Dienerin, die dort bleiben sollte, bis — bis das Inventar versteigert worden wäre," antwortete Rivington.

"Wie ist ihre Gesinnung gegen Dich?" "Sie war uns allen ergeben, die treue Seele, sie hat mich von Kindheit auf gekannt; aber, wie fast alle anderen Leute, glaubt sie wahrscheinlich auch an meine Schuld —"

"Wir wollen es nicht hoffen," erwiderte Janet ernst. "Jedenfalls werde ich morgen mit dem ersten Schiffe hinüberfahren und meine Nachforschungen dort anstellen. Es heißt 'The Glen', nicht wahr? ... Ah, verhalte Dich ruhig, da sieh!"

Ihre Stimme wurde fast unhörbar, als sie diesen Warnungsruf ausstieß, und ohne sich zu regen, folgte Rivington der Richtung ihres entsetzten Blickes. Mitten auf dem Wege, wo das Mondlicht sein breites, fleischiges Gesicht überflutete, stand Herzog. Im Eifer des Gespräches hatten die beiden Liebenden in ihrer Wachsamkeit nachgelassen, und er hatte sich dem Hause genähert.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Feueranzünden im Gemeinwalde von Langenschwalbach ohne besondere Erlaubnis der Forstbehörde ist verboten und nach § 44 des Feld- und Forstpolizeigesetzes strafbar.

Langenschwalbach, den 8. April 1915.

627

Die Polizeiverwaltung.

Die evangelische Gemeindevertretung

wird zu einer Sitzung für nächsten Sonntag, 18. April, 5 Uhr in den Gemeindefaal ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Genehmigung des Rechnungsvoranschlags der Kirche und der beiden Pfarreien für 1915/16.
2. Ersatzwahl von 2 Gemeindevertretern an Stelle der verstorbenen Herren J. Pfeifer und J. J. Voll.

Langenschwalbach, den 14. April 1915

660

Boell, Dekan.

Bekanntmachung.

Am 19. April, vormittags 10 Uhr, soll auf hiesigem Güterschuppen 1 Sack Saatkartoffeln (51 Mgr.) öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung verkauft werden.

Langenschwalbach, den 17. April 1915.

671

Kluge.

Obst- u. Gartenbauverein L.-Schwalbach und Umgegend.

Sonntag, den 18. April, nachmittags 4 Uhr: Versammlung im „Schützenhof“.

Tagesordnung:

Bericht über den am 29., 30. und 31. März in Geisenheim abgehaltenen Kursus über Gemüse- und Obstbau.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

662

Der Vorstand.



Sonntag, den 18. April, abends halb 9 Uhr im Vereinslokal „zum goldenen Fäßchen“

Monats-Versammlung.

Auch werden daselbst 3 Str. Mais unter die Mitglieder verteilt und 1 schw. Hamburger Hahn 0.14 versteigert.

673

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Nehme nach Rückkehr nächsten Montag meine Praxis wieder auf.

Klemm,

672

Rechtsanwalt und Notar.

Habe mein Geschäft hier wieder eröffnet.

With. Dichter,

Kupferschmied.

673

Verbindungsweg 2.

Am Abbruch des Hauses Mühlgasse 6, Wiesbaden

sind noch Türen, Fenster, Riemenfußböden, Meißlacher- u. Sandstein-Platten, Sandsteintritte, Treppen, Dachsparren, Balkenholz, 12 m lang, 20/30, Brennholz, billig zu verkaufen, sowie 200 Tausend alte Backsteine, 3 Mt. pro Tausend.

C. Schäfer.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, heute Mittag 1 1/2 Uhr unsere liebe treu sorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Julie Schreiner

geb. Sans

nach kurzem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, öfters gestärkt durch den Empfang der heil. Sakramente, im Alter von 75 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Ludwig Schreiner.

Mainz, 15. April 1915.

Die Beerdigung findet vom Sterbehause, Emmeransstr. 13, aus Samstag, den 17. April, nachmittags 4 Uhr statt.

674

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen

Herrn Carl Müller I.

den barmherzigen Schwestern für ihre aufopfernde Pflege, der freiwill. Feuerwehr für ihr Geleit, für die zahlreichen Kranzspenden und Allen, die uns sonst ihre Teilnahme bewiesen, sagen wir auf diesem Wege unseren allerherzlichsten Dank.

Langenschwalbach, den 17. April 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Verloren vom Markt bis zur Post ein 20 Mark-Schein. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben abzugeben an
675 Franz Braun.

Hüte

werden neu angefertigt, sowie garniert und umgearbeitet bei billigster Berechnung.

Auguste Kraft,
Adolfstr. 19.

529

1 frischmelf. Biege
kauft 677
August Lang.
Daselbst auch Heu zu verkaufen.

2 Wiesen

an der Schmalmach zu verpachten

637 Emil Lang, Bäderstr.

Ein Posten neue und gebrauchte

Fahrräder

sehr billig. 636
J. Stern, Inh. J. Kah.

Deutscher Kleesamen zu verkaufen

678 Karl Schäfer, Baderstr.

Persil
wäscht
von selbst!

Henkel's Bleich-Soda

Infolge plötzlicher Einberufung zum Militär werden nächste Woche noch

Maurer und Tagelöhner

eingestellt. Zu melden bei
676 Polier Albus, Kirchenneubau.